

1903

PREDIGT SONNTAG NACH ALLERHEILIGEN

Römer 5, 1 -2

Alfeld unter Hannover
1904

PREDIGT SONNTAG NACH ALLERHEILIGEN

RÖMER 5, 1 -2

ALFELD UNTER HANNOVER
1904

„Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern HERRN Jesus Christus,

durch welchen wir auch den Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darin wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll.“

Geliebte im HERRN!

„Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben“ (Sprüche 14,34). Ja, die Sünde ist das Verderben, das vom Paradies an auf den Menschen lastet, wodurch auch heute der Zustand der Kinder Gottes ein solch schrecklicher ist. Die Sünde vieler Geschlechter und unsere Sünden liegen schwer auf uns. Es sind die Folgen der Sünde der vielen Geschlechter, worunter das Volk Gottes, die Kinder des Allerhöchsten, schmachten und seufzen. Gott in Seiner unendlichen Liebe und Gnade sehnt sich danach,

es auszuführen. Aber Er kann nicht anders und sich nicht eher Seines Volkes erbarmen und helfen, bis es sieht und erkennt, dass seine Kraft dahin ist und es seinen Zugang zum Vater nimmt durch die Gnade Jesu. Die Rückkehr des verlorenen Sohnes zum Vaterhause war die Hoffnung auf die Gnade. Die Kraft des Lazarus, die Leiden mit Geduld und Gottvertrauen zu ertragen, war die Hoffnung auf die Gnade und Herrlichkeit der zukünftigen Welt.

Die Sünden vieler Geschlechter liegen schwer auf uns. Aber wo ist der Glaube und der Frieden mit Gott, durch welchen wir auch nun Zugang suchen zu dieser Gnade. Gerechtigkeit erhöht ein Volk - unser aller Gerechtigkeit ist ein unflätiges Kleid, aber Jesu Gerechtigkeit ist es, mit der wir allein angenehm sind. Gott wusste solches, dass wir nicht gerecht seien, wie es auch geschrieben steht im 3. Kapitel des Römerbriefes in den Versen 10 - 26. Die Verse 10 - 20 zeigen uns den natürlichen Zustand des Menschen, ohne die Gnade und die Gerechtigkeit Jesu Christi, und die Verse 21-26 zeigen uns die dargebotene Gnade Gottes in der Gerechtigkeit Christi, die Er darbietet allen, die da glauben. -Was glauben? - dass wir alle ohne Unterschied Sünder sind und mangeln des Ruhmes, den wir vor Gott haben sollen, und dass die Gnade Gottes in der Gerechtigkeit Christi herab-

kommt auf alle, die da glauben durch die Gnade Jesu Christi.

Wollen wir allein durch Christi Gerechtigkeit die Gnade Christi und unsere Versammlung zu Ihm erlangen, oder wollen wir sie durch unsere Gerechtigkeit, Gottesdienst und Werk erlangen? - Wir alle haben getrachtet, unsere Gerechtigkeit geltend zu machen.

Die Hoffnung der ersten Christen war, dass der HErr Jesus bald wiederkommen würde und sie dann teilhaftig gemacht würden der Gnade in Christo und mit Seiner Gerechtigkeit bekleidet würden. Dies stärkte sie allein, die grausamen Verfolgungen, Leiden und den Tod zu erdulden. In derselben Hoffnung wurden sie gereinigt und tauglich für das Himmelreich gemacht. Also steht es in der Ermahnung am Allerheiligenfest. Auch haben wir in der Präfation des Allerheiligenfestes gebeten: „O lass uns die Wolke von Zeugen, die unzählige Schar derer, die uns vorgegangen und zur Ruhe gekommen sind, zum Vorbilde eines gottseligen Lebens dienen. Lass uns schon jetzt mit ihrer Freude erquickt werden, auf dass wir mit Geduld laufen in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum Christum, unsern HErrn.“ Sie sind uns im Glaubenskampf und Leiden vorgegangen, sie sind aber noch nicht zur ewigen Ruhe ge-

kommen, denn wenn sie dieselbe erlangt hätten, wo bliebe dann das Wort und Gebet der Entschlafenen: Ach HErr, wie lange richtest Du und rächest nicht unser Blut? -Geliebte! Was haben wir erduldet? -

Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben an Jesum und Sein Werk und alle unsere Sünden uns erlassen sind, weil wir Ihn baten, sollen wir nun nicht auch unter der Zucht des Heiligen Geistes züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt gleichwie unsere entschlafenen Brüder, für die wir im heiligen Gedächtnis im Lobopfer vor Gott gekommen sind am Allerheiligenfest? Wie ist es denn, meine Geliebten, darin? Stehen wir darin nicht unseren Brüdern gegenüber zurück, von denen es heißt: Die Hoffnung der ersten Christen stärkte sie, jene grausamen Verfolgungen in der Märtyrerverzeit auszuhalten, welche die Kirche im Anfang verheerten? Soll nicht das Ende dem Anfang gleichen? Singen wir nicht täglich: Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste. Wie es war im Anfang so jetzt und immerdar...? Sollen uns, meine Geliebten, die Väter im Alten Bunde überflügeln? Müssen wir nicht ein jeder für uns sagen und bekennen, wie im ersten Gebet am Tage vor Pfingsten: „Du siehest, wie der Glaube gewichen ist und die Liebe erkaltet? Erbarme Dich unser, o HErr, erbarme Dich unser.“ Sollen uns unsere Brüder einst beschämen, durch deren Eifer

und Glaubenstreue uns der Glaube, die Hoffnung und die Frucht ihrer Leiden und Treue überkommen ist?

Ach, Geliebte, wir müssen uns schämen! Die Krone des Glaubens, der Liebe und lebendigen Hoffnung, welche jene stark machte, ist von unserem Haupte gefallen. Lasst uns hinsehen auf die Väter vor uns, deren Glauben eine gewisse Zuversicht war dessen, das sie glaubten und nicht zweifelten an dem, das sie nicht sahen! Wie sie im Glaubensgehorsam willig sich unterwarfen den Fügungen Gottes. Diese alle haben durch den Glauben Königreiche bezwungen, der Löwen Rachen verstopft, des Feuers Kraft ausgelöscht, sind des Schwertes Schärfe entronnen, die Weiber haben ihre Toten durch Auferstehung wiedergenommen (Hebr. 11,32 ff). Sie haben Gerechtigkeit gewirkt und Verheißungen (Siege) erlangt. Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben. Warum sind wir und die Kirche nicht gelangt zu ihrer Erhöhung? Ist nicht die Sünde der Leute Verderben; der Weg des Lebens gehet überwärts, über die Welt und ihre Güter, achtet sie für Schaden, um Christum zu haben. Durch Güte und Treue wird Missetat versöhnt (Spr.Sal.16,6). Das sind die Wege des HERRN, das ist der lebendige Weg zum Heiligtum. „Wer ist weise und behält dies? Denn die Wege des HERRN sind richtig, und die Gerechten wan-

deln darin; aber die Übertreter fallen darin“ (Hosea 14,10).

Sind wir denn nun gerecht gemacht durch den Glauben an Jesum, so lasst uns nun auch Gerechtigkeit wirken, Werke des Glaubens ausrichten und nicht mehr in der Sünde leben, der wir abgestorben sind, die Sünde hassen bis in den Tod. Die Welt ist Sünde, sie liegt im Argen. Hassen wir dieselbe? Haben wir sie lieb, so haben wir die Sünde lieb. Sind wir mit Christo gestorben, so werden wir auch mit Ihm und in Ihm leben durch den Glauben an Ihn, und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt. Denn was Er gestorben ist, das ist Er der Sünde gestorben. Auch wir! Was Er lebt, das lebt Er Gott. Also auch ihr, haltet euch dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebet Gott in Christo Jesu, unserm HErrn (Röm.6,8-11). Ist es auch bei uns also?

Ach, Geliebte, wie muss es den HErrn schmerzen und betrüben, dass Er so gar nicht weitergehen und die Stille unterbrechen kann durch Auferweckung und Verwandlung, dass Er unser Bitten: „Bringe wieder Deine Apostel“ nicht erhören kann.

Im Buch Jesaja Kap. 59 Vers 1-8 steht geschrieben:

„Siehe, des HErrn Hand ist nicht zu kurz, dass Er nicht helfen kann, und Seine Ohren sind nicht hart geworden, dass Er nicht höre;

sondern eure Untugenden scheiden euch und euren Gott voneinander, und eure Sünden verbergen das Angesicht vor euch, dass ihr nicht gehört werdet.

Denn eure Hände sind mit Blut befleckt und eure Finger mit Untugend; eure Lippen reden Falsches, eure Zunge dichtet Unrechtes.

Es ist niemand, der von Gerechtigkeit predige oder treulich richte. Man vertraut aufs Eitle und redet nichts Tüchtiges; mit Unglück sind sie schwanger und gebären Mühsal.

Sie brüten Basiliskeneier und wirken Spinnwebe. Ist man von ihren Eiern, so muss man sterben; zertritt man's aber, so fährt eine Otter heraus.

Ihre Spinnwebe taugt nicht zu Kleidern, und ihr Gewirke taugt nicht zur Decke; denn ihr Werk ist Unrecht, und in ihren Händen ist Frevel.

Ihre Füße laufen zum Bösen, und sie sind schnell, unschuldig Blut zu vergießen; ihre Ge-

danken sind Unrecht, ihr Weg ist eitel Verderben und Schaden;

sie kennen den Weg des Friedens nicht, und ist kein Recht in ihren Gängen; sie sind verkehrt auf ihren Strassen; wer darauf geht, der hat nimmer Frieden.“

Und dann heißt es in Vers 20: „Aber denen zu Zion wird ein Erlöser kommen und denen, die sich bekehren von den Sünden.“

Meine Geliebten! Wie war es doch mit Salomo, über dessen Weisheit, Reichtum und Herrlichkeit das Gerücht bis zur Königin aus Recharabien kam, die es nicht glauben wollte, bis sie selber kam und es mit ihren Augen gesehen hat (1. Kön.10). Aber ein großer Wendepunkt kam in Salomos Leben und Herrschaft. Er, der Gesegnete und der von Gott mit himmlischer Weisheit ausgestattet war, und der Wendepunkt kam durch seine Abgötterei. Er liebte viele ausländische Weiber, wie ihm auch von Ausländern so viel Reichtum und Ehre und Ansehen gebracht wurde. Er vermengte sein Leben und Tun mit den heidnischen Völkern (1. Kön. 11). Er blieb nicht rein, wiewohl Gott selbst ihm den Reichtum und Ehre gab durch die umliegenden Völker. Aber Salomos Herz blieb nicht fest an Gott! Dennoch zeigte Gott an Salomo und sei-

nem Reich und dem Frieden, den Gottes Volk genoss unter seiner Herrschaft, den Frieden und Segen derer, die durch Christum in Gott leben. Gott zeigte und offenbarte unter Salomo eine Herrlichkeit, einen Frieden und eine Seligkeit, wie sie noch nie ein Volk auf dieser Erde genoss. Aber auch zugleich zeigte Gott die Herrlichkeit derer, die unter dem wahren Salomo, Christum, beständig vor dem Vater stehen, worum wir bitten: Gott gib Dein Gericht dem Könige und Deine Gerechtigkeit des Königs Sohne (Ps. 72).

Die Königin von Saba sprach zum König Salomo: „Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehört habe von deinem Wesen und von deiner Weisheit. Selig sind deine Leute und Knechte, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören.“ - Wir stehen vor dem Angesicht Gottes in Christo, wir sehen Seine Werke und hören Seine lieblichen Worte.

Ein großer Wendepunkt ist in Gottes Werk an uns alle herangetreten durch die Hinwegnahme der Apostel und das Werk Jesu in der Stille. Salomos Wendepunkt kam durch seine Abgötterei, Widerstreben und Ungehorsam. Der Wendepunkt bei uns ist nun, ob wir bleiben wollen in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und Gebet.

Wer wird in der Gemeinschaft in der Apostel Lehre, im Brotbrechen und Gebet bleiben können? Der von ganzem Herzen sagen kann: Die ersten Christen haben die Verfolgungen und Leiden erduldet in lebendiger Hoffnung und haben Gerechtigkeit gewirkt. Wir aber müssen die Ermahnung vom Allerheiligsten zu Herzen nehmen und bekennen: „Wir aber und unsere Brüder alle sind abgefallen von unserer Hoffnung.“ Wir müssen aber auch Gott Dank sagen „...für alle Zeugen Deiner Wahrheit und Deiner Werke, welche Du von Anbeginn bis auf diesen Tag erwecket hast...“ (Gebet im Vormittagsdienst: O Gott der Geister alles Fleisches...) sowie....für alle Deine Heiligen, die im Glauben abgeschieden sind...“ (in der Präfation). Dann können wir auch dankbar aussprechen (Zusatz zum Opfergebet): „Wir freuen uns vor Dir mit unaussprechlicher Freude in der Gemeinschaft aller Deiner Heiligen, der lebenden und entschlafenen, mit welchen wir warten auf die Kindschaft, auf unseres Leibes Erlösung; da alle Kreatur erlöset werden soll vom Dienst des vergänglichen Wesens zur herrlichen Freiheit Deiner Kinder. Solches wollest Du, o HErr, nach Deiner Gnade bald herbeiführen, damit Dein Ratschluss vollendet werde in Deiner Kirche und wir alle in einem Leibe zur Herrlichkeit der Auferstehung gelangen in der zukünftigen Welt“.

Amen.